

Jahres-Versammlung

zu Cassel am 26. und 27. August 1895.

Erster Tag.

Sitzung im Hotel „Prinz Friedrich Wilhelm“.

Der Vorsitzende, Hofmarschall *von St. Paul* eröffnet die Sitzung um 9 Uhr, begrüßt die erschienenen Mitglieder und Gäste und spricht im besonderen Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten *Magdeburg*, dem Herrn Regierungspräsidenten Grafen *Clairon d'Haussonville*, dem Vertreter der Stadt Cassel, Herrn Dr. *Endemann* und dem Herrn Vertreter der Forstverwaltung den Dank der Gesellschaft für ihr Erscheinen aus. Die Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von einigen vierzig Mitgliedern und Gästen, welche sich im Laufe der Sitzung noch mehren.

Tagesordnung:

1. Bericht der Organisationskommission.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl des Vorstandes für 1896.
4. Wahl des Versammlungsortes für 1896.
5. Beratung über den Antrag *Beissner* und Genossen:
„Die Gesellschaft wolle beschließen, eine Kommission von 3 Mitgliedern niederzusetzen, um eine Liste der in Deutschland winterharten Laubbäume und Gehölze, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft, aufzustellen, welche für den praktischen Gebrauch der Baumschulen, Gärtner, Forstleute und Liebhaber bestimmt ist.“
6. Mitteilungen über einige neuere oder wenig verbreitete Gehölze. Herr *von St. Paul*.
7. Erfahrungen aus den letzten Wintern. Herr *Schelle*, Universitätsgärtner, Tübingen.
8. Mitteilungen aus der Versammlung.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht der Organisationskommission, ergreift Herr *von St. Paul* das Wort und schließt gleich den Bericht des Vorstandes an:

Bericht der Organisations-Kommission.

Meine Herren! Das Wesentlichste, was wir in Bezug auf unsere Organisation im verflorenen Jahre erreicht haben, ist, daß S. K. H. der Großherzog von Baden die Gnade gehabt hat, sich zum Protektor der Gesellschaft zu erklären.

Unsere Gesellschaft ist 1892 in Karlsruhe, bei Gelegenheit der Jubiläumsgartenbau-Ausstellung, aus dem Koniferen-Kenner-Kongress, welcher gleichzeitig dort

tagte, hervorgegangen. S. K. H. interessierte sich für die Angelegenheit, weil er ein hervorragender Baumfreund ist und wir durften hoffen, daß er das Protektorat der Gesellschaft übernehmen würde, sofern wir etwas Verständiges und Anständiges aus unserer Vereinigung herauszuarbeiten verständen. S. K. H. hat auf meinen Bericht und meine Bitte hin in diesem Frühjahre unserer Hoffnung entsprochen. Soeben kehre ich von der Mainau zurück, diesem Gottbegnadigten Stückchen Erde im Bodensee, wo der Großherzog im Sommer so gern lebt und wo ich ihm inmitten seiner schönen Bäume unseren Dank ausgesprochen habe. Wenn ich bei dieser Gelegenheit die Verantwortlichkeit dafür übernommen habe, daß unsere Gesellschaft sich zu einer solchen gestaltet, welche für Deutschland und alle seine Bewohner nützlich ist, so habe ich dies nur in der Überzeugung thun können, daß die Mitglieder der Gesellschaft mich nicht im Stiche lassen, sondern werththätig zu meiner Seite stehen. Wir wollen Schulter an Schulter arbeiten, m. H., um die schönen Ideen, welche wir entfaltet haben, auch zur Ausführung zu bringen. Denn nur in diesem Falle haben wir eine Existenz-Berechtigung. Ich bitte die Herren des Vorstandes, des Ausschusses und jedes einzelne Mitglied recht herzlich darum.

Einen Anfang haben wir gemacht. Versuchsstationen, in denen systematisch geprüft werden soll, ob die Pflanzen, welche wir einführen, sich für die betreffenden Gegenden eignen, sind etabliert worden:

In Heidelberg, geleitet von Herrn Geh. Rat Dr. *Pfitzer* und Herrn Garten-Inspektor *Massias*.

In Karlsruhe, geleitet von dem Hofgardendirektor Herrn *Gräbener*.

In Schwerin, geleitet von dem Hofgärtner Herrn *Klett*.

Auf dem Astenberg in Westfalen, geleitet von Herrn Landrat Dr. *Federath* und Herrn Oberförster *Hagemann*.

In den großen Baumschulen von Herrn Ökonomie-Rat *Späth* bei Rixdorf-Berlin und Herrn *Jul. Rüppell* (in Firma *Peter Smith*) in Bergedorf bei Hamburg.

Diese beiden Etablissements eignen sich deswegen in eminenter Weise zur Erreichung unserer Zwecke, weil die sehr thätigen und intelligenten Besitzer schon von jeher sich mit der Einführung neuer Gehölzarten befaßt haben und zur Verbreitung derselben, wie wenig andere geeignet sind, da sie in lebhaftester Berührung mit dem pflanzenden Publikum stehen. Sie haben in bereitwilligster Weise unseren Wünschen entsprochen.

Meinen eigenen Garten zu Fischbach im Riesengebirge darf ich als letzten in dem Netz unserer Versuchsstationen mit aufführen. Ich werde bemüht sein, hinter anderen nicht zurückzustehen.

Außerdem hat eine ganze Reihe von Herren es übernommen, Samen, welche ich verteilen konnte, für die Mitglieder der Gesellschaft aufzuziehen.

Als Grundsatz ist dabei aufgestellt und allseitig angenommen worden, daß die Pflanzen, welche aus unentgeltlich von der Gesellschaft hergegebenen Samen erzogen werden, zur Hälfte dem Pfleger gehören und zur anderen Hälfte zur Verfügung der Gesellschaft bleiben. Wir sind also in der Lage, in jeder uns passend erscheinenden Weise über diese Pflanzen zu beschließen.

Zunächst bitte ich alle Mitglieder, mir gefälligst schriftlich mitzuteilen, ob und welche Pflanzen sie wünschen. Werden mehr als 3 bis 5 Stück einer Art für den eigenen Garten in Anspruch genommen, so bitte ich den Zweck hervorzuheben, welchem sie dienen sollen.

Irgend einer Kontrolle über das Aufziehen von Sämlingen hat ihr Vorstand geglaubt, sich enthalten zu sollen. Wir verlassen uns einzig und allein auf die bona fides unserer Mitglieder.

So frühzeitig im Winter als ausführbar, wird eine Liste der abgebbaren Pflanzen erscheinen.

Das Aufbringen von einigen subtropischen Samen, die uns zugegangen waren, haben unsere Mitglieder Herr Kommerzienrat *Köhler* in Altenburg, bekannt durch seine Akklimatisations-Versuche mit Palmen und Cycadeen, und Herr *Palm* zu Görz übernommen. Samen und Pflanzen verdanken wir in der Hauptsache unseren Ehrenmitgliedern Herrn Baron *von Müller* in Melbourne und Professor *C. S. Sargent*, Direktor des Arnold-Arboretums bei Boston, sowie unserem Ausschufsmitgliede Herrn Prof. *Grasmann* in Tokio. Ganz besonders hervorzuheben ist wieder die grofsartige Sendung des letzteren.

Tausende von Samen konnten zur Aussaat gelangen und bitte ich Sie, m. H., den gütigen Gebern unsern Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken. (Geschieht, auch wird der Vorsitzende ermächtigt, Herrn Prof. *Grasmann* dem Dank der Gesellschaft ein materielles Andenken hinzuzufügen.)

Das Verzetteln der Samen in viele kleine Mengen hat sich, abgesehen von der grofsen Mühe, welche für unseren Herrn Geschäftsführer dadurch entsteht, nicht zweckmäfsig erwiesen, da uns nachher jede Übersicht über die erzielten Erfolge fehlte, denn Berichte von allen Samen-Empfängern sind in diesem Falle unerreikbaar. Aus diesem Grunde haben wir in diesem Jahre das System verfolgt, gröfsere Mengen an einzelne Mitglieder abzugeben, welche mir darüber berichten und Pflanzen abgeben wollen, wie ich vorhin schon das Vergnügen hatte, bekannt zu machen.

Unsere Mitgliederzahl zu vermehren ist Ihr Vorstand thätig gewesen und haben wir uns besonders unter den schlesischen Grofsgrundbesitzern eine Reihe von Freunden erworben, deren Namen Sie in der nächsten Liste finden werden, z. B. sind uns der Herzog von Ratibor, der Oberpräsident Fürst *Hatzfeld*, der Fürst *Lichnowsky*, Graf *Henkel-Donnersmark*, Graf *Tschirschky* u. a. beigetreten.

Die Herren Ausschufs-Mitglieder mufs ich aber bitten in dieser Richtung etwas reger zu sein, ich mufs leider bekennen, dafs mehrere der Herren es ganz vergessen zu haben scheinen, dafs sie es übernommen haben, die Gesellschaft in ihren Kreisen organisieren zu helfen, das heifst in erster Linie ihr zahlende Mitglieder zuzuführen.

Uns an ein sogenanntes Organ zu fesseln, hat Ihr Vorstand bisher für unpraktisch gehalten. Da wir nicht reich genug sind, uns ein eigenes Blatt halten zu können, hätten wir nur eine der bestehenden Fachzeitschriften wählen können, und wären dabei leicht mit in die Kontroversen verwickelt worden, welche zwischen diesen bestehen, was wir zu vermeiden für gut fanden. Wir werden daher einstweilen das System beibehalten müssen, unsern Mitgliedern in der Form unserer Mitteilungen das Material zugänglich zu machen, welches für die Förderung unseres Winkes zur Hebung und Ausbreitung der Baumzucht in Deutschland brauchbar erscheint.

Ich richte an alle unsere Mitglieder die Bitte, mir sobald als möglich kurze oder längere Artikel einzusenden, welche sie aufgenommen zu sehen wünschen.

Unsere Mitteilungen beginnen auch über den Kreis unserer Mitglieder hinaus begehrt zu werden. Je reichhaltiger wir sie gestalten, desto mehr wird dies der Fall sein und desto besser werden sie ihren Zweck erfüllen.

Wer interessante Pflanzen besitzt, welche er für würdig hält, vermehrt und verbreitet zu werden, oder wer solche Pflanzen in Baumschulen oder den Gärten seiner Bekannten kennt, wird dringend gebeten, dem Vorsitzenden (Hofmarschall *von St. Paul* zu Fischbach im Riesengebirge) Mitteilung davon zu machen, denn nur dadurch, dafs wir unsere Kenntnisse durch Vermittelung eines Sammelpunktes austauschen, können wir unser Ziel: Das Beste zu finden, erreichen.

Ich bitte diese Mitteilungen recht reichlich fliefsen zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, schon bekannte Pflanzen zu nennen. Man täuscht sich in dieser Hinsicht oft. Eine Pflanze ist meist viel weniger gekannt als man annimmt.

Auch darauf bitte ich ganz besonders aufmerksam gemacht zu werden, was von guten Pflanzen im Auslande auftaucht oder existiert und Aussicht bietet, für uns brauchbar zu sein.

Dank schulden wir unserem Mitgliede Herrn Professor *V. Perona* in Vallombrosa (Italien) für Übersendung eines Sonderabdruckes seiner Arbeit: „Notizie Dendrologiche“, erschienen im *Bullet. d. R. Societ. Tosc. di Orticolt.* 1895.

Ferner der Direktion des botanischen Gartens in Berlin für die Brochüre „Der Königl. Botanische Garten und das botanische Museum in Berlin“.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion über den Bericht.

Herr *Möller*-Erfurt spricht die Meinung aus, daß die Veröffentlichungen der Gesellschaft in der Weise erfolgen sollten, wie dies bisher geschehen ist. Eine Verzettelung der Aufsätze, Mitteilungen etc. in dem vielseitigen Stoffe einer großen Gartenzeitung würde nicht gut sein, man solle, wie dies schon angefangen sei, die Mitteilungen so drucken lassen, daß sie bequem gesammelt werden können, da würde mit der Zeit ein höchst interessantes, inhaltreiches Werk geschaffen werden können. Es möchte aber gut sein, gelegentlich in Tagesblättern etc. auf die Gesellschaft aufmerksam zu machen und auch die Landschaftsgärtner zu veranlassen, sich mehr mit der Verwendung neuer schöner Gehölze zu befassen als stets bei der Verwendung des alten Massen-Materials zu bleiben.

Der Vorsitzende dankt Herrn *Möller* für diese anerkennende Aussprache, da er auf die Ansicht des Herausgebers einer großen Fachzeitschrift großen Wert lege.

Herr *Jännicke*-Mainz tritt Herrn *Möller* bei und glaubt, daß auf die reichliche Versorgung der Tagesblätter mit Artikeln ein großer Wert zu legen sei.

Punkt 2 der Tagesordnung: Rechnungslegung.

Der Schriftführer legt die Rechnung offen. Zu Revisoren werden ernannt die Herren: Hofgärtner *Fintelmann* und Kunst- und Handelsgärtner *Hördemann*.

Dieselben erstatten nach der Pause Bericht, monieren, daß Herr *von St. Paul* sich an einer Stelle um einige Mark zu seinen Ungunsten verrechnet habe und beantragen Entlastung, welche einstimmig erteilt wird.

Punkt 3 der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Der bisherige Vorstand wird durch Zuruf für 1896 wiedergewählt.

Die anwesenden Mitglieder nehmen die Wahl an.

Punkt 4 der Tagesordnung. Wahl des Versammlungsortes für 1896.

Der Vorsitzende schlägt Wörlitz bei Dessau als einen dendrologisch interessanten Ort vor.

Herr *Ledien* plaidirt für Dresden, dasselbe läge für viele Mitglieder günstiger, auch werde die Ausstellung günstig auf den Besuch der Versammlung wirken.

Herr *Möller* ist entgegengesetzter Ansicht, die Ausstellung im Frühjahr läge sowieso für Gärtner unbequem, da habe keiner Zeit und dränge bald wieder nach Hause, der Besuch werde also schlecht sein. Man solle an die Versammlungen womöglich größere dendrologische Exkursionen anschließen.

Wörlitz wird mit großer Majorität gewählt und der Vorstand ermächtigt, den geeignetesten Zeitpunkt zu ermitteln und festzusetzen.

Punkt 5 der Tagesordnung: Antrag *Beifsner* und Genossen.

Die Gesellschaft wolle beschließen, eine Kommission von 3 Mitgliedern niederzusetzen, um eine Liste der in Deutschland winterharten Laubbäume und Gehölze, nach dem heutigen Stande der Wissenschaft, aufzustellen, welche für den praktischen Gebrauch der Baumschulen, Gärtner, Forstleute und Liebhaber bestimmt ist.

L. Beifsner, L. Späth, J. Rüppell, E. Schelle, G. Fintelmann, H. Zabel, Dabs, Reuter und Co.

Der Vorsitzende. Meine Herren, der vorliegende Antrag ist aus einem dringenden Bedürfnis des pflanzenden Publikums entsprungen.

Bei jeder Gelegenheit, mag die Pflanzung klein oder umfangreich sein, kommt es zu allererst darauf an, daß man sich darüber verständigt, was gepflanzt werden soll.

So lächerlich es klingen mag, so muß ich doch aussprechen, daß das heutzutage sehr schwierig ist. Das pflanzende Publikum und die ausführenden Baumschulen und Gärtner können sich nicht ohne weiteres und mit Leichtigkeit verständigen, denn durch den Eifer der Botaniker des laufenden Jahrhunderts trägt fast jede Pflanze mehrere Namen. Nicht etwa Lokal-Namen, sogenannte Vulgär-Namen — nein — ordnungsmäßig festgestellte, botanische Namen in lateinischer Sprache.

Wie das hat geschehen können, brauchen wir hier nicht zu erörtern, meist wurden die Pflanzen an weit von einander entfernten Orten von verschiedenen Botanikern entdeckt, bestimmt und benannt und erst viel später, wenn man sie vergleichen konnte, fand man, daß man ein und dieselbe Pflanze in Europa, Asien und Amerika gefunden und verschieden benannt habe. —

Lassen Sie mich ein Beispiel unter hunderten herausgreifen.

Nehmen wir an, ein Bauherr wolle sich sein Landhaus begrünen und wilden Wein daran pflanzen. Ja welchen denn? Nun ich meine die schöne Pflanze, die bei mir in Fischbach bis in den höchsten Giebel meines Hauses läuft, fünfzählige Blätter hat, im Herbst so köstlich rot färbt und nicht eines einzigen Nagels bedarf, um gehalten zu werden.

Das ist *Ampelopsis quinquefolia* var. *radicantissima*, sagt *Jäger* in seinen Ziergehölzen.

Späth in seinem Katalog nennt sie *A. hederacea* und fügt vorsichtigerweise hinzu: Hort. „hortulanorum“ oder „hortorum“, wie man's nehmen will.

Dippel sagt: *A. quinquefolia* und giebt als Synonyma: *Ampel. hederacea*. D.C.; *Vitis hederacea* Ehrh.; *Vitis quinquefolia* Lam.; *Cissus hederacea* Pers.; *Cissus quinquefolia* Sol. und *Hedera quinquefolia*. L.

Carl Koch belehrt mich, daß ich überhaupt nicht *Ampelopsis* sagen soll, sondern die Pflanze unter *Vitis* einreihen muß und einer der neuesten Autoren, *Köhne*, sagt: Sie haben alle Unrecht, ich nenne die Gattung mit *Rafinesque*: *Quinaria* und diese Art taufe ich *radicantissima*.

Ich muß gestehen, der Name an sich „*Quinaria radicantissima*“ wäre mir ganz sympathisch, wenn nur nicht der ganze Wust der anderen Namen sich in meinem Laienhirn mehr oder weniger eingenistet hätte.

Kurz es ist eine Qual, heutzutage den richtigen Namen für eine ganz gewöhnliche Pflanze unserer Gärten ausfindig zu machen. Da wir aber alle ein gutes Recht darauf haben, kurz und bündig einem Gärtner ausdrücken zu können, welche Pflanze er uns liefern soll, so heiße ich den Antrag *Beifsner* lebhaft willkommen. Ich hoffe unsere Kommission wird eine Liste der gebräuchlichsten Namen aufstellen, welche dann ebenso allgemein zum Gebrauch im täglichen Leben angenommen wird, wie dies mit den Namen der Nadelhölzer geschehen ist.

Der jetzige Zustand ist unerträglich, wir wollen davon erlöst sein, daher erteile ich Herrn *Beisner* das Wort zur Begründung seines Antrages.

H. Beisner-Poppelsdorf. M. H.! Eine der ersten, wichtigsten Arbeiten unserer Gesellschaft wird es sein müssen, ebenso wie es für die Nadelhölzer geschehen, auch für die Laubgehölze eine einheitliche für ganz Deutschland maßgebende Benennung auszuarbeiten und mit aller Energie durchzusetzen.

Was in einem Falle möglich war und gelungen ist, muß auch im anderen Falle gelingen, wenn es richtig angefaßt wird, wenn Gehölzkundige sich vereinigen und nach gleichen Gesichtspunkten und bei richtiger Arbeitseinteilung eine Benennung ausarbeiten.

M. H.! Das Bedürfnis ist schon längst empfunden und in letzter Zeit ist in gärtnerischen Kreisen diese Angelegenheit immer wieder angeregt worden.

Ich erinnere sie an die allgemeine, rückhaltloseste Zustimmung und Anerkennung in Fachschriften des In- und Auslandes, welche uns für die Durchführung unserer einheitlichen Koniferen-Benennung entgegengebracht worden ist.

Heute dürfen wir dieselbe bereits als international bezeichnen, wie ich dies schon in meinem Vortrage in Leipzig (Mitteil. der Deutsch. Dendrol. Gesellschaft 1893 Nr. 2, Seite 25—29) ausgesprochen habe und wie dies in *The Gardeners Chronicle* 1893, S. 402 und anderer Orten lobend anerkannt wird.

Mit ganz geringen Abweichungen finden wir die gleiche Benennung in der List of Conifers and Taxads von Masters, dem Pinetum danicum von *Hansen*, in dem Coniferen-Verzeichnis von *Gaeta* in Florenz, in dem Verzeichnis der in Livland anbauwürdigen Gehölze von *M. von Sivers* und zahlreiche Verzeichnisse von Handelsgärtnern des In- und Auslandes, die nach der Benennung ausgearbeitet sind, lassen uns erkennen, wie dieselbe in alle Länder getragen und mit Freuden begrüßt und angenommen worden ist.

M. H.! Wir wollen dem Praktiker, welcher bei der Unzahl der Synonyma oft ganz ratlos dasteht, eine auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Benennung bieten, wir wollen und müssen aber bestrebt sein, demselben thunlichst die gangbaren, allgemein eingebürgerten Namen zu erhalten.

Als Grundlage haben wir unter anderen zumal Engler und Prantl, die natürlichen Pflanzenfamilien, gediegene dendrologische Werke und Monographien.

Unser Vorhaben, möglichst die uns geläufigen gangbaren Namen festzuhalten, wird uns ganz besonders erleichtert, durch die Erklärungen der Herren Professoren *A. Engler* und *P. Ascherson* auf der Naturforscher-Versammlung in Wien 1894. Österr. bot. Zeitschrift 1895 Nr. 1, die entschieden gegen Dr. *O. Kuntzes* übertriebenen Prioritätseifer Front macht.

Ohne näher auf den ganzen Inhalt der Erklärung einzugehen, die Ihnen, m. H., hier zur Einsicht vorliegt, will ich nur einige Stellen anführen, so heißt es Seite 4:

„Wir werden wohl wenig Widerspruch finden, wenn wir als allgemeinen Eindruck dieser Verhandlungen und Veröffentlichungen die Meinung hinstellen, daß das Bestreben *O. Kuntzes*, einen erheblichen Teil der bisher gebräuchlichen Gattungsnamen durch andere zu ersetzen und 30000 Arten mit seiner Autoritätsbezeichnung zu versehen, bei der großen Mehrzahl der ernsthaften Botaniker wenig Anklang gefunden haben, welche das Heilmittel für schlimmer halten, als das angebliche Übel.“

Nachdem dann darauf hingewiesen, daß nur in gewissen Kreisen amerikanischer Systematiker die *K.*schen Bestrebungen begeisterte Zustimmung gefunden, jedoch trotzdem Abweichungen davon stattgefunden, heißt es:

„So sehen wir, daß die *K.*schen Bestrebungen, weit entfernt die von ihm angestrebte Harmonie in die Welt zu bringen, der Zwietracht und Konfusion vielmehr die Thore weit geöffnet haben.“

Nach Zurückweisung irrthümlicher Auffassung *O. K.* wird dann das Jahr 1753 als Beginn der Priorität bezeichnet, dem auch der Genueser Kongress beiträgt. Dann heißt es weiter:

„Wir haben schon vor 2 Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufstellung von 1753 noch nicht genügt, um eine große Zahl unliebsamer Umtaufungen der bekanntesten und artenreichsten Gattungen hintanzuhalten. Wir haben damals als eine vierte These eine Liste von 80 (81) Gattungen aufgestellt, deren jetzt gebräuchliche Benennungen wir eventuell auch gegen die Priorität festzuhalten wünschten. Diese These wurde in Genua nicht genehmigt.

Wer kann im Ernst wünschen, daß die zum Teil mehr als 100 Jahre geltenden Namen den abstrusen Wortbildungen eines *Adanson*, den doktrinen Schöpfungen eines *Necker* (der sogar den Begriff der Gattung, wie er seit *Tournefort* und *Rivinus* wohl definiert feststand, zu verdunkeln strebte) und den leichtfertigen Improvisationen eines *Rafinesque* weichen sollen? Wir glauben, daß in dieser Hinsicht die Einschränkung der Priorität für die Gattungen durch Einführung einer Verjährungsfrist zum Ziele führen wird.“

„Bei Bemessung (der Verjährung) auf 50 Jahre würde die große Mehrzahl der in *De Candolle's* Prodrömus angewandten Namen bestehen bleiben und die meisten der von *O. Kuntze* für 1853 als nötig herausgerechneten 6000 Umtaufungen wegfallen.“

Leider ist hier nur von einer Verjährung für Gattungsnamen die Rede, während von einer Verjährung der Artnamen abgesehen werden soll. Referent meint, daß die Praxis gerade auch durch die Umtaufung zahlreicher Arten sehr unliebsam getroffen wird, zumal wo es sich in Baumschulen noch um viele dazu gehörige Kulturformen handelt. In jedem Falle, wo ein älterer, vielleicht nie gebrauchter Artnamen hervorgesucht wird und in weit größerem Maße noch, wenn ein solcher, bei Versetzung einer Art aus einer ursprünglichen in eine andere Gattung, nun einem neuen Gattungsnamen beigesetzt wird, entsteht ein neuer Name, der neue Verwirrung in der Benennung hervorbringt! — Auch hier muß Wandel geschaffen werden und sind die bewährten, gangbaren Namen beizubehalten.

Mit Freuden ersehen wir aus dieser neuesten Kundgebung auf diesem Gebiete, daß Botaniker, die in engster Fühlung mit der Praxis stehen, energisch bestrebt sind uns nach Möglichkeit die gangbaren Namen zu erhalten, auf gleichem Standpunkte stehen: Professor *Urban*, Professor *Pfutzer*, Dr. *Bolle* und die weiter genannten Herren, alle diese sind unsere Mitglieder und haben uns versichert, unseren Bestrebungen keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, sondern uns zu helfen.

Besonders energisch trat schon früher dafür ein: Professor Dr. *H.*, Graf zu *Solms-Laubach*, Direktor des botanischen Gartens in Straßburg, der auch *Nägeli's* Urteil anführt und dessen Ausspruch ich hier wiederhole (*Botanische Zeitung* 1892 Nr. 18, Seite 303 bei Besprechung der Revisio von Dr. *O. Kuntze*): „Der Verfasser zählt in diesem Werke die von ihm während einer Reise um die Welt 1874—75 gesammelten Pflanzen auf, beschreibt zahlreiche neue und benutzt die Gelegenheit, um eine gründliche Revision aller Gattungsnamen nach den Regeln des Pariser botanischen Kongresses durchzuführen. Er hat sich dieser Arbeit offenbar mit großer Liebe und Ausdauer hingegeben und hofft nun, daß seine berichtigte Nomenklatur die bislang übliche verdrängen werde. Referent bedauert das Gegenteil hoffen zu müssen. Er zweifelt nicht, daß auch dem größten Prioritätsfanatiker bei dieser Generalumtaufung bange werden wird. Die beste Kritik aller Bestrebungen auf diesem Gebiete, die in der Nomenklatur schon so viel Unheil angerichtet haben, liefert *Nägeli* in der Einleitung zu *Widmer's* Monographie der europäischen Primeln, indem er sagt: „Die Botanik hat keine historischen, sondern nur naturwissenschaft-

liche Interessen. Der Name einer Pflanze hat keinen anderen Wert, als daß er zur Verständigung unter den Botanikern dient; wenn er allgemein bekannt und gebraucht wird, giebt es gar keinen Grund ihn zu ändern. Das Gesetz der Priorität hat nur den Zweck, diese Einheit der Benennung herbeizuführen und wenn sie erreicht ist, bringt ein älterer Name ebenso wie ein neuer Verwirrung hervor.“

Sehr eingehend und zugleich sehr energisch tritt Professor Dr. *Drude*, Direktor des botanischen Gartens in Dresden in den Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft 1891, Heft 9 gegen Dr. *O. Kuntze's* Änderungen der systematischen Nomenklatur auf. Um Sie, m. H., nicht zu ermüden, will ich nur einige Stellen daraus hervorheben. Derselbe sagt: „Es handelt sich hier um einen Versuch einer phytographischen Reform in Hinsicht auf „möglichst gerechtes“ Durchführen der Nomenklatur-Priorität, um eine Arbeit, zu der die beteiligten Systematiker Stellung nehmen müssen. Ich zweifle gar nicht daran, daß viele diese Studien von *Kuntze* einfach beiseite schieben, und die dadurch verursachte Unbequemlichkeit vermeiden werden, aber die Arbeit ist der wissenschaftlichen Gerechtigkeit, wie man es zu nennen pflegt, zuliebe gemacht und ihr Prinzip sollte daher ernstlich erwogen werden.“

Drude lehnt seinen früher in *Schenks* Handbuch vertretenen Standpunkt beleuchtend, diesen neuen Versuch von *Kuntze* in Hinsicht auf den Gesamtplan ab und sagt: „Ich bekenne mich also freimütig zu der schlimmsten Sorte der von dem Verfasser angegriffenen, zu der bössartigen Bequemlichkeit, welche wissentlich Unrecht thut und nie zu entschuldigen ist.“

Hierzu citiert dann *Drude* in französischem Text folgenden Ausspruch von *Malinvaud*:

„Die große Mehrzahl der Naturforscher unserer Tage opfert gern alle die anderen Betrachtungen für die Beständigkeit der Benennung, sie meint, daß die wissenschaftliche Sprache vornehmlich eine Frage von praktischem Nutzen und nicht, wenigstens nicht in demselben Grade, eine Frage der Ästhetik und des Gefühls ist.“

Weiter führt derselbe an, daß *Schur* sehr bezeichnend sagte: „Es ist ein großer Fehler der Botaniker, zu glauben, daß die neueren Benennungen von Pflanzenformen, nur den Bezeichnungen *Linnés* anzuschließen seien, die Zeit *Linnés* ist für uns ein Stück des Altertums, wo eine beschränkte und unzureichende Erfahrung den Gesichtskreis einengte.“ *Drude* fährt fort, „wir haben jetzt nun schon mehrfach Proben von Versuchen aus neuerer Zeit, wenn auch keinen in dem Umfange wie den gegenwärtigen, durch ein konsequentes Aufsuchen, der die Priorität beanspruchenden Namen nach einer vorübergehenden Revolution in der Nomenklatur endlich Ruhe zu schaffen. Thatsache ist indessen, daß diejenigen, welche sich einer geordneten Nomenklatur bedienen wollen, immer mehr das Stadium der gewünschten Ruhe in die Ferne gerückt sehen, daß die Verwirrung immer größer wird, daß wir allgemein einer Auflösung der in früheren Jahrzehnten viel mehr gesicherten Einheitlichkeit entgentreiben.“

Und weiter: „Da die starren Nomenklaturregeln die freien Arbeiten im System lahmlegen, muß ich auch die mühevollen Arbeit von *Kuntze* für ihren Zweck verfehlt halten. Immerfort treffen wir in seinen Äußerungen auf das Verdienst der Autoren, deren Citation zu unterlassen ungerecht wäre, ein meiner Meinung nach ganz unhaltbarer Standpunkt,“ und dann: „Fehler gegen den Sinn werfen meiner Meinung nach das Prioritätsrecht um u. s. w.“

Im *Journal de Botanique* von Morot 1. März 1892, das entschieden gegen *Kuntzes* Neuerungen auftritt, heißt es: „Soll man den bestehenden und später geänderten und durch den Gebrauch geweihten Namen verdammen und auf die allerersten Benennungen zurückkommen? Dr. *O. Kuntze* wird ja sagen, während eine große Zahl Botaniker, vermöge eines Prinzips, das ganz verschieden von dem der historischen Wahrheit ist, sich dem absolut widersetzen werden.“

Ganz entschieden hat sich kürzlich erst der bekannte Rosen-Monograph, Professor Dr. *Crépin*, Direktor des botanischen Gartens in Brüssel, gegen die unheilbringenden, alles umwälzenden Prioritäts-Bestrebungen ausgesprochen.

Nehmen wir dann ferner die mit und für die Praxis arbeitenden Forstbotaniker und Schriftsteller, so finden wir in deren Werken die allgemein eingebürgerten Namen festgehalten, so in *Willkomm's* forstlicher Flora, in Mayr die Waldungen Nord-Amerikas und die Abietineen des japanischen Reiches, dann die Bäume und Sträucher des Waldes von *Hampel* und *Wilhelm* in Wien. Lesen wir *Borrgreves* Urteil Forstl. Blätter 1890 Seite 201. Erst kürzlich hat sich auch unser Mitglied Herr *Perona*, Professor der Forstwissenschaft in Vallombrosa in den Bullet. d. R. Soc. Tosc. di Orticolt 1895 in zwei Aufsätzen über dendrologische neue Werke gegen die strengen Prioritätsbestrebungen ausgesprochen.

Viele Botaniker haben mit steigendem Unwillen diesen pedantischen Bestrebungen zugesehen, viele haben sie einfach ignoriert und viele werden sie auch ferner ignorieren, um unliebsamen und unfruchtbaren Streitfragen zu entgehen. Dieser Umstand täuscht so manchen über die wahre Zahl der Gegner solcher Bestrebungen. Ich lege Wert darauf, dies hier ganz besonders zu betonen, denn außer den schon aufgeführten bedeutenden Botaniker haben sich auch andere in diesem Sinne unumwunden geäußert. —

Unsere Gartenbau- und forstlichen Zeitschriften halten an den gebräuchlichen Namen fest, desgleichen benutzt *Gardeners Chronicle* jede Gelegenheit, um gegen die unliebsamen Umtaufungen Front zu machen, ebenso die Revue horticole u. a. m., wohl wissend, daß sie dem praktischen Bedürfnis Rechnung zu tragen haben und daß sie ihren Lesern gegenüber nicht anders handeln dürfen, wenn sie es nicht gründlich mit ihnen verderben wollen! —

So sehen wir, daß von allen Seiten energisch dagegen Verwahrung eingelegt wird, fossile, nie gebrauchte, ganz unverstandene und unmögliche Namen ausgraben und der Praxis aufzwingen zu wollen! —

Von den verschiedensten Seiten haben mir tüchtige Praktiker erklärt, daß sie solche Namen unter keiner Bedingung annehmen würden.

M. H.! Die Entscheidung kann uns somit nicht schwer fallen, auf welche Seite wir uns zu stellen haben, wir haben das Urteil zahlreicher bewährter Botaniker gehört. Was diese als für die Wissenschaft ausreichend und richtig bezeichnen, kann auch der Praxis als sichere Grundlage genügen! Der Weg, den wir für Ausarbeitung unserer Benennung einzuschlagen haben, ist uns somit klar vorgezeichnet. Unsere Nachbarn, die praktischen Engländer, sind uns vorangegangen und haben, von gleichen Grundsätzen geleitet und dem praktischen Bedürfnis Rechnung tragend, den ersten Teil der Hand-List of Trees and Shrubs des Arboretums in Kew Gardens herausgegeben. Wir finden in derselben die dem Praktiker geläufigen Namen erhalten.

M. H.! Ohne hier also weiter auf Einzelheiten einzugehen, hoffe ich, Sie werden unserem Antrage Folge geben und übertragen diese Arbeit drei Männern, von denen Sie glauben, daß dieselben ihre ganze Kraft einsetzen, um eine maßgebende Benennung auszuarbeiten, die dann der Versammlung als ein fertiges Ganzes vorgelegt werden wird. Auf diesem Wege werden wir am besten zum Ziele kommen und der gute Erfolg wird nicht ansbleiben. —

Der Vorsitzende. Ich eröffne die Diskussion über den Antrag *Beifsner* und Genossen. Herr *Beifsner* und Herr *Schelle* haben sich bereit erklärt, die große Arbeit auf sich zu nehmen. Es würde notwendig sein, noch einen dritten Herrn ausfindig zu machen. Man hat mich auf den Herrn *Zabel* aufmerksam gemacht (derselbe hat bereits seine Mitarbeit zugesagt). Ich bitte um weitere Vorschläge.

Herr *Möller*-Erfurt dankt für die Bereitwilligkeit der genannten Herren und glaubt, daß eine so wichtige Sache nicht in einer Plenarsitzung erledigt werden kann, sondern sehr sorgfältig erwogen und vorbereitet werden muß. Er ist der Meinung, daß der Vorstand beauftragt werden solle, die geeigneten Kräfte ausfindig zu machen und die Arbeit in Gang zu bringen. Herr *von St. Paul* erklärt sich dazu bereit und die Versammlung beschließt demgemäß —.

Punkt 6 der Tagesordnung: Mitteilungen über neue oder wenig verbreitete Gehölze.

Neuere oder wenig verbreitete Bäume und Gehölze.

Von *von St. Paul*.

Meine Herren! *Möllers* Deutsche Gärtner-Zeitung empfiehlt in ihrer Nr. 24 vom 1. August *Catalpa speciosa* Warder zum allgemeinen Anbau und ermahnt bei dieser Gelegenheit die Dendrologische Gesellschaft zur Rührigkeit. Wir sind unserem Mitgliede Herrn *L. Möller* dankbar für diese Mahnung und möchten alle unsere Mitglieder bitten, sich dieselbe zu Herzen zu nehmen und recht energisch danach zu handeln.

Eine Gesellschaft, welche nicht thätig ist, hat keine Existenz-Berechtigung, wie ich bereits in dem Berichte der Organisations-Kommission ausgesprochen habe.

Mit dem Zahlen von 5 M Beitrag oder mehr, wie einige Mitglieder es dankenswerterweise belieben, und dem Lesen unserer Mitteilungen ist es nicht gethan. Ihr Vorstand allein kann die Gesellschaft nicht zur Blüte bringen, er bedarf der thätigen Mitwirkung.

Jedes Mitglied sollte von seinem Wohnsitze aus die Kreise seines Einflusses auf Baumzucht und Pflege möglichst weit und energisch ausbreiten. Es sollte durch Beispiel, Wort und Schrift auf das reichliche Anpflanzen schöner Bäume und Gesträuche wirken.

Das gute Beispiel ist die Hauptsache, aber das Besprechen und Vorzeigen schöner Zweige und Blüten bei jeder passenden Gelegenheit ist auch notwendig und ich bitte unsere Mitglieder herzlich, Ihren Vorstand in dieser Wirksamkeit bestens zu unterstützen.

Catalpa speciosa Warder ist ein sehr zu lobender Baum, selbst bei mir im Riesengebirge in 400 m Seehöhe hält er noch gut aus.

Ich darf mich rühmen, zu den Ersten zu gehören, welche den Baum in Deutschland erzogen haben.

Ich besitze ihn seit 1879, wo ich in Fischbach den Samen aussäte, welchen mir Professor *Sargent* sandte. Da ich den Baum nicht gerade für einen Gebirgsbaum erachten kann, so verbreitete ich ihn auch mehr im Flachlande.

Exemplare dieser Aussaat haben in Brieg bei Herrn *von Reufs* schon vor zwei Jahren geblüht.

Bei mir ist der Baum, solange er jünger als 6—8 Jahre alt war, in solchen Jahren, in welchen das Holz schlecht ausreifen konnte, stark zurückgefroren, wie dies z. B. *Koelreuteria paniculata* alle Jahre thut, aber selbst — 30° C. haben ihn nicht getötet.

Vor zwei Jahren habe ich wieder aus Original-Samen, welchen ich vom *Arnold Arboretum* erhalten habe, eine kleine Aussaat gemacht, von der Pflanzen zur Verfügung der Mitglieder stehen.

Es war nämlich durch Herren des Arboretums der Zweifel erhoben worden, ob alles, was unter dem Namen „speciosa“ in Europa existiert, auch wirklich die echte Pflanze sei, daher diese wiederholte Aussaat von zuverlässig echtem Samen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion der Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Jahres-Versammlung 1-10](#)